



begegnet werden. Ein weiteres Beispiel sind Ferienmaßnahmen der Caritas für junge Menschen sowie die Schwangerenberatung – hier schließen sich den Beratungen immer mal wieder Hilfen des Jugendamtes an.

PORTAL: Worauf freust Du dich?

Hesse: Ich freue mich natürlich sehr auf ein neues und aktives Team. Ich freue mich, den Menschen in sozialen Notlagen eine Stimme geben zu können. Damit komme ich zudem auch meinem ursprünglichen Berufswunsch der sozialen Arbeit sehr nahe, nämlich gesellschaftlich tatsächlich Unterstützung anbieten zu können. Wichtige Angebote ergänzen, ausbauen, umsteuern zu können, das sind alles Bereiche, auf die ich mich sehr freue, auch wenn ich in Anbetracht der großen Fußstapfen sicherlich noch einige Dinge neu lernen muss.

PORTAL: In welcher Beziehung steht die Caritas heute zur katholischen Kirche, – in Zeiten, in denen sich die Kirche aus manchen Bereichen zurückzieht, der Hilfsbedarf aber groß ist?

Wolff: Die Caritas ist eine der Grundaufgaben der Kirche. Unser Bischof betont immer wieder, dass Kirche ohne Caritas gar nicht funktioniert. Natürlich ist die Caritas ein Wohlfahrtsverband, der katholisch ist. So können wir durch Kirchensteuern auch in Bereichen helfen, wo sich der Staat nicht mehr engagiert. Mein Lieblingsbeispiel ist die Förderung von Langzeitarbeitslosen. In diesem Bereich zieht sich der Staat immer mehr zurück. Wir aber sagen in großer Übereinstimmung mit der

katholischen Soziallehre, dass es uns wichtig ist, Menschen in Arbeit zu bringen. Damit ist nicht einmal unbedingt die bezahlte Arbeit gemeint, sondern vielmehr, Menschen einen Tagesablauf zu gewährleisten, in dem sie nicht „nutzlos zu Hause herum sitzen“. Außerdem haben wir den deutlichen Auftrag, ohne Ansehen von Nations- oder Religionszugehörigkeit allen Menschen zu helfen – so den Flüchtlingen. Das nehmen wir hier wahr und wir nehmen es für die Kirche wahr, als Teil der Kirche.

Hesse: Caritas als Aufgabe findet sich natürlich auch im Pfarreientwicklungsprozess wieder. Das zeigt gut, dass sowohl Caritas der Kirche wichtig ist, wie auch Kirche der Caritas, insofern ist das durchaus eine intensive Verbindung. Es ist die Möglichkeit, aus dem recht engen Kirchenbereich herauszugehen. Wir sind in einer Situation, in der nahezu 90 % der Kirchensteuerzahler passive Gemeindeglieder sind. Für eine Gemeinde an sich ist es sehr schwierig, auch die Randbereiche, die gesellschaftlichen Notlagen zu erreichen. Dort hat die Caritas noch einmal ganz andere Möglichkeiten in der Ergänzung von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit.

Ein kleines Beispiel für die Verbindung von Kirche und Caritas, an das ich mich noch sehr gerne erinnere: Als junger Messdiener habe ich unter dem früheren Küster Bott Adventsgestecke gebastelt und im Haus Elisabeth verteilt. Das war eine ganz wundervolle Erfahrung ...

PORTAL: Stefan, in deinem Leben ist die Caritas ja immer wieder aufgetaucht, wie sah das denn aus?

Hesse: Angefangen hat es im Grunde, wie erwähnt mit Karl-Heinz Bott, und den Adventsgestecken. Ich habe auch mal eine Caritas-Freizeit geleitet und bin durch meinen Zivildienst bei der Caritas motiviert worden, Sozialarbeit zu studieren. Insgesamt hat mich der kirchlich-caritative Bereich sehr geprägt – ohne dass ich je daran gedacht hätte, mal Caritasdirektor zu werden!

Wolff: Meine Kontakte zur Caritas sind auch schon früh durch meinen damaligen Pfarrer, der später Caritasdirektor wurde, geprägt worden. Ich habe in einer Gelsenkirchener Gemeinde gelebt. Die damals im Ruhrgebiet lebenden Sinti und Roma durften nie länger als 24 Stunden an einem Ort lagern und wechselten so ständig hin und her. Mit Spenden von Kleidern und Lebensmitteln unterstützten wir die Menschen. Wenn jemand bemerkte: „Die haben wir aber auch noch nie in der Kirche gesehen.“, sagte mein Pfarrer: „Nein, müssen sie auch nicht, als Christ darf man sich nicht danach richten, wer in die Kirche kommt und wer nicht, sondern ob jemand in Not ist!“.

Abschied bedeutet für uns nun auch den Wegzug aus Lüdenscheid. Wir haben hier gerne 15 Jahre lang gelebt, aber der Wunsch, im Alter wieder da zu leben, wo man seine Heimat hat, war größer.

PORTAL: Herzlichen Dank für das Interview. Ich wünsche Ihnen, lieber Herr Wolff, und Dir, lieber Patenonkel, Gottes Segen, viel Freude, Kraft und Erfolg!